



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Sagen in der Sekundarstufe

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de



Harald Watzke/Peter Seuffert/Oswald Watzke

Sagen in der Sekundarstufe

Anregungen für die Praxis in der 5. bis 7. Klasse

mit illustrierten Text- und Arbeitsblättern
als Kopiervorlagen

Erarbeitet von Oswald Watzke und Harald Watzke
Zeichnungen: Peter Seuffert
Fotos: Harald Watzke

BRIGG  VERLAG

Gedruckt auf umweltbewusst gefertigtem, chlorfrei gebleichtem
und alterungsbeständigem Papier

2. überarbeitete Auflage 2016

Nach den seit 2006 amtlich gültigen Regelungen der Rechtschreibung

© by Brigg Verlag KG, Friedberg

Alle Rechte vorbehalten.

Zeichnungen: Peter Seuffert, Ochsenfurt

Titelbild: Annegert Fuchshuber, Augsburg

Satz: PrePress-Salumae.com, Kaisheim

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt.

Jede Nutzung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen
Einwilligung des Verlages. Hinweis zu §52a UrhG: Weder das Werk noch seine Teile dürfen ohne eine
solche Einwilligung eingescannt und in ein Netzwerk eingestellt werden. Dies gilt auch für Intranets
von Schulen und sonstigen Bildungseinrichtungen.

ISBN 978-3-95660-045-6

www.brigg-verlag.de

Inhaltsverzeichnis

Vorwort (Oswald Watzke)	5
1. Schatzsagen und Rittersagen	7
1.1 Karl Treutwein/Klasse 5a: Der Schatz in einer Burgruine	7
1.2 Leonhard Kemmer: Der Schatz in einer Schlossruine	8
1.3 Peter Högler: Der Ritter Bernhard von Thalheim	9
Illustrierte Texte der Schatz- und Rittersagen mit Arbeitsblättern	12
2. Teufelssagen und Gründungssagen	18
2.1 Josef Guggenmos: Walpurgisnacht auf dem Blocksberg im Harz	18
2.2 Josefine Balling: Der Teufelsstein bei der Kunigundenkapelle	19
2.3 Peter Högler: Warum das Kloster Holzkirchen gegründet wurde	20
Illustrierte Texte der Teufels- und Gründungssagen mit Arbeitsblättern	22
3. Frevelsagen und Tiersagen	29
3.1 Elli Deppisch: Der Frevel am Heiligabend	29
3.2 Emil Frank: Der silberne Hahn in Münster	30
3.3 Peter Högler: Der Fuhrmann, ein Pferdeschinder	31
Illustrierte Texte der Frevel- und Tiersagen mit Arbeitsblättern	33
4. Gespenster- und Geistersagen	38
4.1 Karl Treutwein: Die Nonne als Gespenst im Spessart	38
4.2 Elisabeth Hering: Der Meermann Ekke Nekkepenn	39
4.3 Ludwig Bechstein: Zwerge und Riesen im Untersberg	40
Illustrierte Texte der Gespenster- und Geistersagen mit Arbeitsblättern	42
5. Frauensagen	47
5.1 Elisabeth Emmerich: Das Mädchen Hallöle, der Oberfisch Ambrosi und der Erzengel Michael	47
5.2 Paul Selk: Die Schwarze Gret	49
5.3 Hans Walter: Die Rittersfrau Barbara	50
5.4 Brüder Grimm: Die Weiber zu Weinsberg	51
Illustrierte Texte der Frauensagen mit Arbeitsblättern	53
6. Heiligensagen	61
6.1 Oswald Watzke: Elisabeth von Thüringen und das „Mantelwunder“	61
6.2 Oswald Watzke: Kunigunde von Bamberg und die Feuerprobe	63
6.3 Vera Schauber/Michael Schindler: Barbara im Turm	64
6.4 Volkssage: Johannes Nepomuk, der Brückenheilige	66
Illustrierte Texte der Heiligensagen mit Arbeitsblättern	68
7. Bekannte Sagengestalten	75
7.1 Josef Guggenmos: Rübezahl und die Wanderburschen/ Josef Carl Grund: Rübezahl und die Räuber	75
7.2 Gustav Schwab: Der Reiter auf dem Bodensee	76
7.3 Hans Watzlik: Der Schwarze Tod im Böhmerwald	78
7.4 Ludwig Bechstein: König Watzmann	79
7.5 Elisabeth Spang: Die Loreley vom Rhein	81
7.6 Brüder Grimm: Der Rattenfänger von Hameln	82
7.7 Oswald Watzke: Der Wilde Jäger und der Weinwirt	84
Illustrierte Texte bekannter Sagengestalten mit Arbeitsblättern	87

8.	Sagen der Gegenwart	101
8.1	Gina Ruck-Pauquët: Der Spuk in der Wohnung	101
8.2	Süddeutsche Zeitung: Die Rache der Paviane	102
8.3	Helmut Fischer: Die Außerirdischen aus einem Ufo	103
	Illustrierte Sagentexte der Gegenwart mit Arbeitsblättern	105
Anhang		
	Vorbemerkungen (Harald Watzke)	111
	Analyseblatt „Wir betrachten eine Sage“	112
	Sagen-Quiz	113
	Liedblatt „Zauberbrücke“	114
	Organisationsplan für ein Sagenfest	115
	Übersicht: kreative Methoden im Umgang mit Texten	117
	Quellenverzeichnis	119

Vorwort

Erzählungen über unheimliche Naturerscheinungen, außergewöhnliche Ereignisse, mythisch-magische Vorstellungen, erschreckende und bedrohliche Begegnungen mit übernatürlichen Mächten in der Natur, über skurrile Gestalten im Alltag oder im Traum, sonderbare und rätselhafte Wesen, historische Geschehnisse und Persönlichkeiten stehen bei jüngeren Lesern in hoher Gunst!

Unser Angebot umfasst 31 Sagen, die illustriert oder mit Fotos versehen sind. Zu den kindgerecht aufgearbeiteten Textblättern werden Arbeitsblätter mit Lösungsvorschlägen, Lesetests und Montageblätter, ein Sagenquiz, ein Liedblatt und ein Analyseblatt zur Verfügung gestellt.

Im ersten Teil eines jeden Kapitels definieren wir die Sagenarten, interpretieren die einzelnen Sagen und geben Hinweise für die unterrichtspraktische Umsetzung. Im zweiten Teil finden sich die Sagentexte als Kopiervorlagen.

Wir bezeichnen aus didaktischen Erwägungen die Sagenarten nach den Protagonistinnen und Protagonisten, nach den Sagengestalten also wie z. B. Frauen, Rittern, Geistern, Gespenstern, Tieren oder dem Teufel, in Ausnahmefällen nach dem Sagenmotiv, z. B. „Schatz“ oder „Frevel“, und im letzten Kapitel nach der jüngsten Entstehungszeit („Sagen der Gegenwart“).

Sagen sind im unterrichtlichen Einsatz etwas Besonderes! So haben wir in der Vorbereitung dieses Bandes vielschichtig Sorgfalt walten lassen:

Überlegung der Abgrenzung: Die Sage unterscheidet sich von den übrigen Kleinformen der Volksdichtung durch ihre genaue Angabe der Person (Gestalt), des Ortes und der Zeit, durch strikte Trennung von diesseitiger und jenseitiger Welt und vor allem durch das Numinose, das zugleich erschreckend und anziehend ist (tremendum et fascinosum). Die von uns ausgewählten Sagen werden diesen Merkmalen gerecht.

Überlegung zur Darstellung von Gewalt und Grausamkeit: In zahlreichen Sagen werden Verstöße des Menschen gegen Sitte und Brauchtum, gegen Natur-, Staats- oder Gottesgesetze, gegen Tabus mitunter äußerst gewalttätig und grausam geahndet. Um einer eventuellen Verherrlichung von Gewalt und Grausamkeit bei den Kindern vorzubeugen, haben wir „gemäßigte Sagen“ ausgewählt und in der didaktischen Umsetzung zur kritischen Auseinandersetzung mit ihren Inhalten und Verfassern angeregt.

Überlegung zur Wirkung: So können Sagen, je nach Absicht der Erzähler/-innen, deuten und erklären, warnen und drohen, erschrecken und erschüttern, Angst machen oder Trost spenden. Das Reflektieren dieser Wirkung wird in unseren Unterrichtsentwürfen stets berücksichtigt.

Überlegung zur Glaubwürdigkeit: Die Sage will wahr sein und geglaubt werden. Sie ist jedoch eine Mischung aus Dichtung und Wahrheit. Um den historisch wahren Kern wird ein literarisches Rankenwerk aus Fantasie, mythisch-magischer Vorstellung, Aberglaube und Volksglaube gebildet. Die Evidenz dieser Unterscheidung ist eine weitere Intention, die in unseren Lösungsvorschlägen zu den Arbeitsblättern stets detailliert behandelt wird.

Überlegung zur Textauswahl: In Anbetracht der Vielzahl der deutschen Sprachlandschaften und der Sagentexte bedurfte die von uns getroffene Auswahl besonderer Abwägung, zumal diese Unterrichtshilfe nur über einen begrenzten Raum verfügt.

Wir versuchten, dieses Problem zu lösen einmal durch die Berücksichtigung von Wandersagen und von besonders bekannten Sagengestalten und zum anderen durch die Entwicklung eines Analyseblattes. Dadurch werden die Schülerinnen und Schüler angeregt, motivgleiche oder -ähnliche Regionalsagen aus der eigenen Heimat zu finden, um diese analog und selbstständig erschließen zu können.

Überlegung zur Methodik: Wichtig ist uns die Vielzahl der Methoden, nach denen die Kinder intensiv lesen, erzählen, hören und sprechen, aktiv und kritisch analysieren und werten und szenisch, musikalisch, bildnerisch, literarisch gestaltend mit den Sagen umgehen. Entscheidend scheint uns hierbei die „Balance“ zwischen einer analytischen Textbetrachtung und einem kreativen Textumgang.

Mit dieser Unterrichtshilfe hoffen wir, Lehrkräfte und Schülerinnen und Schüler der 5. bis 7. Klasse anregen zu können zu einem analytischen und kreativen Textumgang, zu einer intensiven Schul- und Freizeitlektüre, zu einer spannenden realen oder fiktiven Sagenreise, zum Herstellen eines eigenen Sagenbuches und zum Gestalten von Sagenspielen und Sagenfesten.

Wir wünschen Ihnen, Ihren Schülerinnen und Schülern „sagenhafte“ Unterrichtsstunden!

Oswald Watzke

1. Schatzsagen und Rittersagen

Schatzsagen sind sowohl real als auch fiktiv. Immer wieder wurden und werden Schätze tatsächlich gefunden, die in Not- und Kriegszeiten versteckt worden waren. Ständig träumten und träumen die Menschen von Reichtum, Schmuck, Gold, Edelsteinen, von einem Schatzfund oder – heute von einem Lottogewinn. So konnten (können) Wunschdenken, Hoffnung, Zufall oder Wirklichkeit Anlass für die Bildung von Schatzsagen sein.

Diese sind zugleich historische Sagen und Lokalsagen von örtlich bekannten Haus-, Burg- oder Schlossruinen, von Höhlen, Brunnen, Wäldern oder Wüstungen. Die Schatzhebung an diesen u. a. Fundorten ist jedoch mit Hindernissen und Bedingungen verbunden, sodass die Schatzsucher oft leer ausgehen. Da bewachen gefährliche Hunde, Drachen oder Gespenster die Schätze, da muss ein Schweigegebot eingehalten oder das richtige Schlüssel- oder Erlösungswort gewusst werden.

Eine besondere Gruppe der Schatzsagen bilden die „Venediger-Sagen“, die von Venezianern berichten, die etwa vom 15. bis zum 18. Jh. in den deutschen Alpen und Mittelgebirgen nach Erzen, Edel-, Halbedelsteinen und Quarzsand heimlich suchten und den Einheimischen deshalb nicht geheuer waren.¹

Rittersagen, die zugleich historische Sagen sind, erzählen aus der Welt der Ritter, die im Mittelalter auf an die zehntausend Burgen lebten und – abgesehen von ihren guten Taten – mit Nachbarn und Stadtbürgern in Fehde lagen und das Land mehr oder weniger beherrschten. So ist die große Zahl der Rittersagen mit ihren Gestalten und Ereignissen nicht verwunderlich: Ritter, Knappe, Raubritter, Ahnfrau, Edelfrau, Prinzessin, Fürst, König; Abenteuer, Fehde, Gerichtsurteil, Schlacht, Krieg, Kreuzzug.

Rittersagen sind oft auch Gespenstersagen, wenn an bestimmten Sagenorten, z. B. an Feldkreuzen, Bildstöcken, Grab- oder Denkmälern, Burg-, Kirchen- oder Klosterruinen die Seelen Verstorbener z. B. als Weiße Frau, Schwarzer Ritter, Bleiche Nonne, Grauer Mönch, Schloss- und Burggeist oder Ritter ohne Kopf spuken müssen.

1.1 Karl Treutwein/Klasse 5a: Der Schatz in einer Burgruine

Zum Text: Diese Schatzsage² besteht aus zwei Teilen, nämlich aus den originalen Zeilen 1–5 des Sagenzählers und aus den umgeschriebenen Zeilen 6–14 der Klasse 5a. Während eines Schulversuches hatten die Schülerinnen und Schüler vorge schlagen, die als besonders grausamen, unheimlichen und Angst und Bange machenden Textstellen

abzumildern. So bleibt es in der veränderten Sage bei der Androhung von Strafen und es kommt nicht zu deren Ausführung, Hände und Köpfe der Lügner abzuhacken.

Der Originaltext³ von Karl Treutwein:

Schon mancher Bauer von Krombach hat in der Ruine Hauenstein Steine zum Hausbau gebrochen. Seit man dabei Waffen und auch Goldstücke fand, glaubte man, dass in der Ruine unermessliche Schätze verborgen seien. Einst machten sich in der Christnacht drei Brüder auf, um in den Burgkellern nach Schätzen zu graben. Als es Mitternacht schlug, erschienen ihnen die Geister der Ritter von Hauenstein. Sie fragten den einen, was er suche. Der stammelte ängstlich: „Blei!“ Da hackten sie dem Lügner beide Hände ab. Auch der Zweite wurde befragt; er stotterte, dass er Silber suche. Ihm hackten die Geister den Kopf ab. Der Dritte sah sein Leben verwirrt und gab freimütig zu, dass er nach Gold verlange. Ihm schenkten die gespenstischen Ritter eine Kiste Gold und ließen ihn ungehindert ziehen.

Die Intention unserer Schatzsage als Erziehungssage, dass Lügen und Lügner bestraft und ehrliche Menschen belohnt werden, bleibt erhalten.

In vier Bildern läuft das Geschehen ab:

1. Bild: Burgruine Hauenstein – Schätze (Z. 1–3) (Krombach bei Alzenau)
2. Bild: drei Brüder – Schatzsuche (Z. 4–5)
3. Bild: drei Ritter als Gespenster – Zwiegespräch mit den drei Brüdern (Z. 6–11)
4. Bild: Belohnung des Ehrlichen – Bestrafung (Z. 12–13) der Lügner

Zur Realisierung:

1. Die Einstiegsphase kann mit dem Dingimpuls „Schatztruhe“, ersatzweise mit einem Wort- oder Bildimpuls, eröffnet werden. Das Betrachten, „Begreifen“ und Untersuchen dieses geheimnisvollen Gegenstandes beflügelt die Fantasie und regt die Erzählfreude der Kinder an.

2. Nach dem Vorlesen (ohne Verfasseramen!) und stillen Nachlesen diskutiert die Klasse über die Sagenpersonen, das Sagengeschehen, die Erzählabsicht des Autors und vor allem über die Autorengruppe. Sie vermutet, warum wohl unter dem Namen des Sagenzählers die Klasse 5a steht.

3. Wir stellen es in das Ermessen der Lehrkraft, ob sie der Klasse den Originaltext zumutet und das Arbeitsblatt mit den Arbeitsaufgaben zur Bewältigung der Inhaltsproblematik austeilt.



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Sagen in der Sekundarstufe

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

